

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreiecksdruck: Nachrichten Dresden.
Handels-Sammelnummer: 25 241.
Ruf für Nachdruckrechte: 20 011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

vierstelliglich in Dresden und Vororten bei zweimaliger Auflage kostet ein-
maliger Bezug durch die Post (ohne Beifüllgeld) 5,40 M., monatlich 10 M.
Die einzellige 37 mm breite Seite 70 Pf. Auf Anfrage unter Stellen und
Wohnungsamt, einfache Ans.- und Verl. 25 Pf. Bezugsschein laut Tarif.
Ausdrucksrecht vorbehaltlich gegen Vorauflage. Einzelpreis des Sonntagsblattes 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Leibnitz & Reichardt in Dresden.
Postfach-Account 19 395 Leipzig.

Redaktion nur mit beschränkter Zustimmung für „Dresdner Nachrichten“ willsta. — Unterjährige Schriften werden nicht aufbewahrt.

Die Ratifikation in den Ententeländern.

Der Landarbeiterstreit.

Berlin, 18. Juli. Wie aus Stettin gemeldet wird, stehen etwa 80 Prozent der Landarbeiter Pommern im Streik. Die Verhandlungen der preußischen Regierung mit den Streikenden haben bis heute fruchtlos zu einer Einigung noch nicht geführt.

Die Anwiegler.

Der pommersche Landarbeiterstreik ist, wie dem Berliner Berichterstatter des „Berl. Vol.-Ans.“ aus pommerischen Abgeordnetenkreisen mitgeteilt wird, unbedingt auf die heile Spartakistische Hintermänner zurückzuführen. Es wäre verehrt, anzunehmen, daß der Streik allein durch Lohnfragen verursacht ist. Auch hier wie bei allen Streiks handelt es sich um das Werk gewissenhafter Agitatoren, die durch den Streik für ihre politischen Zwecke Vorteile geben wollen. Man muß daher unter allen Umständen auch mit der Möglichkeit rechnen, daß der Streik eine weitere Ausdehnung nimmt. Die ersten Anfänge des pommerschen Streiks liegen weit zurück. Ausgeweitet durch politische Hetzer, traten die Landarbeiter zum ersten Male in Mat mit Lohnforderungen hervor, die ihnen auch bewilligt wurden. Außerdem wurde ihnen der elfstündige Arbeitstag zugestanden. Raum aber boten sie dieses Ziel erreicht, so begannen sie wieder mit neuen Forderungen hervorzutreten. In mehreren Districhen verlangten sie nur den zehnstündigen Arbeitstag, der ihnen dann auch im Takt bewilligt wurde. Die große Schuld liegt nun an den sozialistischen Agitatoren bei, die, anstatt zu schließen, meist wütend darauf los gehegt haben. Anstatt Unterhändler verhandeln zu lassen, die mit den ländlichen Verhältnissen genau vertraut waren, stellte man solche heraus, die die Verhältnisse nicht kannten und daher Fehler über Fehler machen. Wie „geschickt“ wurde, geht aus folgendem hervor: Dr. Grinnin, einer der Unterhändler, ließ auf einen Antrag hin bei einem Gespräch nach Waffen suchen. Da eine solche Maßnahme unbedingt aufgehoben nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch auf die Arbeitnehmer, die daraus schllossen, daß die Arbeitgeber unter Umständen auf sie schließen lassen würden, wirken mußte, braucht wohl nicht hervorgeholt zu werden. Der Gewerksmann betont, daß man die Landarbeiterstreiks nicht schwärzen genug ansehen kann.

Militärische Vorlehrungen.

Berlin, 18. Juli. (Sig. Draht.) Zu dem Erfolg des Reichsbuchgruppenkommandos I, mit allen militärischen Mitteln die Landwirtschaft zu unterstützen, wird an zuständiger Stelle erklärt, daß zunächst durch landwirtschaftliche Behörden auf die der Ernte und damit der gesamten Börsennahrung drohenden Gefahren aufmerksam gemacht wurde. Das Reichsnährungsministerium hat daraufhin sofort verauflaut, daß beim Kriegsministerium schleunigst die notwendigen Gegenmaßnahmen getroffen würden. Natürlich hat auch das Kriegsministerium die Bedeutung einer Idiotie zu schaffen erkannt und so man zur Bereithaltung starker militärischer Verbände geschritten. Als besondere gefährdet gesehen werden neben dem Stettiner Bezirk vor allem Thüringen anzusehen, wo das Märkerische Korps steht. Dort haben in mehreren Dörfern Barden in verbrecherischer Weise landwirtschaftliche Arbeiten zu hören versucht. Die militärischen Kräfte sind aber in solcher Stärke verteilt, daß dieses Beginnen wahnwidriger Burschen von vornherein zum Scheitern verdammt ist.

Bur Abwechslung die Reichsdruckerei.

Berlin, 18. Juli. (Sig. Drahtmeldung.) Das Personal der Reichsdruckerei ist in eine Lohnbewegung eingetreten. Der Arbeiterrat hat die Forderungen sämtlicher Angestellten, die wirtschaftlicher Natur sind, aber auch das Mitbestimmungsrecht des Arbeiterrates betreffen, zukommen gelassen, um sie der Regierung zu unterbreiten. Die Richter von einer Streikdrohung, falls diese Forderungen bis Freitag nicht erfüllt werden, wird von dem Arbeiterrat nicht bestätigt. Der Direktion der Reichsdruckerei ist von den aufgestellten Forderungen zurzeit noch nichts bekannt.

Verständigung der Fürstlich Lippe-Detmoldischen Friedenskommission.

Detmold, 18. Juli. Gestern verabschiedete der Landtag des Kreisstaates Lippe-Detmold das Landesgesetz über die Verstaatlichung des gesamten Haushaltswesens. Die Friedenskommission ohne jede Abstimmung an das vormalige Fürstliche Haus. Der im Landtagsausschuß vereinigte Vergleichsvorschlag wurde vom Landtag verworfen, da vom ehemaligen Fürsten die Mitteilung vorlag, daß ihm die Erlangung der Zustimmung der Kanaten des Fürstenhauses nicht möglich sei.

Gebietsänderungen und Reichsverfassung.

Weimar, 17. Juli. Über den Artikel 18 der Reichsverfassung, dessen Verfaßung zurückgestellt war, ist eine Einigung zwischen den Regierungsparteien erzielt worden. Der Artikel bestimmt, daß eine Neuordnung oder Gebietsänderung nur durch verfassungsänderndes Reichsgesetz erzielen können. Diese Bestimmung ist fallen gelassen worden, so daß durch Reichsgesetz und nicht durch verfassungsänderndes Reichsgesetz die Neuerung erfolgen kann. Dafür sind aber zwei einschränkende Bestimmungen eingefügt worden. Es wird nämlich in den Übergangsbestimmungen festgelegt, daß vor Ablauf von acht Jahren nach Bekanntmachung der Verfassung keine Änderungen vorgenommen werden darf, und zweitens ist die Einschränkung getroffen, daß eine Gebietsänderung davon abhängig gemacht wird, daß drei Fünftel der Bevölkerung für die Neuerung ist.

Die Verbandsparlamente und der Frieden.

(Grauer Drahtbericht der „Dresden. Nachrichten“.) Rotterdam, 17. Juli. „Daily Mail“ meldet, daß in der kommenden Woche die Diskussion im Unterhaus über die Friedensbedingungen beginnen wird. Briten und Amerikaner hatten eine Abänderungsvorlage eingebracht, in der sie beanstanden, daß der Premier seine Versprechungen bezüglich der Schadensersatzleistungen nicht erfüllt habe. Deutschland hätte die gesamten Kriegskosten Großbritanniens zu zahlen.

Versailles, 18. Juli. Im Friedensausschuß der Kammer wurde gestern bekannt gegeben, daß der Friedensvertrag am 5. August im Plenum verhandelt werden würde. Der Ausschuß verzog die Mitteilung aller Protokolle der Friedenskonferenz. Es kam darüber zu heftigen Auseinandersetzungen, namentlich über drei Kriege, die General Joffre wegen der militärischen Besiegung des linken Rheinufers an die Friedenskonferenz geschrieben habe. Und von deren Inhaltskennzeichnung habe. Ministerpräsident Clemenceau wird heute nachmittag vor dem Ausschuß erscheinen und wohl Stellung zu dem Verlangen nehmen.

Paris, 18. Juli. (Agence Havas.) In der Friedenskommission der Kammer führte Charles Bergist aus, daß in Bezug auf das Saarland außer der Volksabstimmung noch 10jähriger Beziehung keine territorialen Sanctionen bestehen für den Fall, daß Deutschland den Saarlandkrieg nicht durchführt. Da beugt auf die Klaußen über Elsass-Lothringen müsse man bedauern, daß Vandœuvre Deutschlands verbleibe und der Vertrag nicht Frankreich die Rücken von 1814 zuwende. Er hält fest, daß die Rückkehr Elsass-Lothringens ohne Protest erfolgt sei. Was Österreich betrifft, so sei es von Bedeutung, daß Deutschland die unbedingte Unabhängigkeit der österreichischen Grenzen anzuerkennen. Es erkenne ebenfalls die unbedingte Unabhängigkeit der Tschechoslowakei an. Die Festlegung der österreichischen Grenzen gegen Polen sei nicht erfolgt. Ein freies Polen als Barriere zwischen den Mittelmächten und dem russischen Reich werde fälschlich seine Wirkung haben. Die Kommission hörte nachher den Bericht über die Seehäfen, Schifffahrt, Eisenbahnen, freien Transit durch Deutschland und über die Gleisbeschaffung der Alliierten an. Die aktierten Staatsangehörigen erfreuten sich der gleichen Vorteile wie die Deutschen. Gemüte Klaußen müßten im Völkerbunde rezidiviert werden.

Rotterdam, 18. Juli. Die Ausschüsse der belgischen Kammer haben gestern den Friedensvertrag gutgeheißen, aber mit dem ausdrücklichen Aufschluß, daß dies nur unter dem Zwange der Tatsachen geschehe, da Belgien nicht erhalten habe, was es verlangen könnte. Damit ist der Vertrag noch nicht ratifiziert. Es ist aber anzunehmen, daß er ratifiziert wird. Ein Abgeordneter fragte, ob Belgien nicht ebenso wie Frankreich durch einen besonderen Vertrag gegen deutsche Angriffe geschützt werden könnte? Ein anderer verlangte, daß in dem Vertrag mit Österreich ein weiterer Schaden erfasst für Belgien gefordert würde, da die österreichischen Geschäfte bei der Entwicklung von Antwerpen mitgewirkt hätten, bevor Österreich an Belgien den Krieg erklärt hätte. Die Regierung versprach, sich mit der Sothe zu beschäftigen.

Der Wiederbeginn des Welthandels.

(Trichterbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 18. Juli. Das Reichswirtschaftsministerium ist augenblicklich damit beschäftigt, Ankerhandelsstellen, welche die Ausfuhr deutscher Waren und die Wiederaufkunft des Welthandels für Deutschland herzustellen, für die verschiedenen Industrien an zu errichten. In den nächsten Tagen finden Verhandlungen mit den einzelnen Vertretern der einzelnen Industrieverbände statt.

Danzig, 17. Juli. Die Transporte amerikanischer Lebensmittel nach Polen werden in dieser Woche beendet. Seit dem 17. Februar sind in Neusatzmässer 112 Dampfer angekommen, die zusammen rund 800 000 Tonnen Lebensmittel gebracht haben. Der Bahnverkehr zwischen Deutschland und Polen soll am 20. Juli an fünf Stellen wieder eröffnet werden.

Innsbruck, 18. Juli. Auf Grund von Verhandlungen zwischen Vertretern Italiens und der österreichischen Südbahn soll der regelmäßige Personen- und Güterverkehr über den Brenner und auf der Pustertal-Venite Ende dieses Monats wieder aufgenommen werden.

(Grauer Drahtbericht der „Dresden. Nachrichten“.)

Rotterdam, 18. Juli. Es sind in den letzten Tagen sehr viele erlogene Berichte über amerikanische Anleihen und Kredite in die Welt gesetzt worden. Doch muß man alle derartigen Berstellungen sehr vorsichtig aufnehmen; aber es scheint richtig zu sein, daß die deutsche Regierung zur Zeit durch Vertreter der Deutschen Bank mit Amerika wegen eines Anleihevertrages verhandelt, die die Vereinigten Staaten Deutschland gewähren sollen. Es handelt sich zunächst um 50 Millionen Dollar.

Rotterdam, 17. Juli. Die „Times“ meldet aus Paris: Die Handelskommission Lyon hat einen Antrag, den Handelsverkehr mit deutschen Häusern vier Jahre lang zu lassen, mit 9 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Erleichterung des Verkehrs am Rhein.

(Grauer Drahtbericht der „Dresden. Nachrichten“.) Wien, 17. Juli. Wie aus Paris gemeldet wird, sollen nach Erklärungen Pichon im Kommerzausschuß am Montag die Beschränkungen im wirtschaftlichen Verkehr zwischen dem rechten und linken Rheinufer am 30. Juli aufgehoben werden.

Im Zeichen des Völkerbundes.

Der Romantiker Adam Müller, der hier in Dresden im Winter 1808–09 Vorlesungen über „Die Elemente der Staatskunst“ hielt, schreibt im Anschluß daran in einem Brief an seinen Freund Friedrich von Gentz in Wien: „Die Hebung der europäischen Zukunft kommt von einem Bunde in den Ideen, im Recht und in der Wahrheit, einem ewigen Bunde der europäischen Staaten, der ein Vermittler der individuellen Natur mit der ewigen Natur der Menschheit sein wird.“ Was würde dieser Prophet zusammen mit anderen Männern seiner Zeit, wie Novalis und Schlegel, begeisterten Völkerbundevangelisten, sagen, wenn sie jetzt den Eintritt dieses Friedens erlebt hätten, von dem sie die Menschheit einen ewigen Frieden verspricht! Erfüllt seien sie ihre hohen Erwartungen, sogar weit über die Grenzen ihres politischen Abends hinaus. Nicht nur ein Völkerbund europäischer Völker ist aus dem erstickten Wunder zur Wirklichkeit geworden, die bedeutendsten Mächte der ganzen Erde haben sich zu dem Bunde zusammengeschlossen, und man wird die Menschheit glücklich preisen können, da sie jetzt das Hell der Welt erwarten kann, daß die großen Geister bis Wilton herunter in dieser Tat erblicken. Lassen wir jedoch Adam Müller noch einmal zu Wort kommen, wiederum in einem Brief an seinen Freund: „Der große Föderalismus europäischer Völker, der einst kommen wird, wird auf deutsche Farben tragen. Denn alles Große, Gründliche und Ewige in allen europäischen Institutionen ist deutsch!“ Nach diesen Worten stehen wir mit hellem Herzen aber mit leeren Händen vor der Zukunft und vor jenem Werke, das den hohen Namen Völkerbund trägt. Das Ideal war ein Bund in den Ideen, im Recht und in der Wahrheit – die Wirklichkeit ist ein Trutz der großkapitalistischen Weltmächte zum Zweck der Ausbeutung niedergetretener und verarmter Völker.

Achtet man darauf, wie in diesem Augenblick des wiederbeginnenden Welthandels die unerreichbaren Konkurrenten ihre Jagd nach den besten Plätzen auf dem Weltmarkt beginnen, so kann man schon jetzt nach der Aufhebung der Blockade das vorausgeahnte Schauspiel erleben, wie schrankenlos und von keiner Rücksicht gehemmt die Meute sich über ein hilf- und wehrloses Wild hützt. Die deutsche Produktion wird erdrückt, bevor sie sich von der Strangulation erholen kann. Amerika wehrt sich gegen Import, es will den Weltmarkt mit eigenen Produkten bedienen, ohne von fremden Erzeugnissen abhängig zu sein. England erklärt, dem deutschen Import vorläufig Schranken auferlegen zu müssen, Frankreich hat sich dadurch geräubt, was wir ihm hätten liefern können. Und Deutschland? Könnte eine Regierung Vorsichtsmaßregeln treffen, um den Gefahren des riesenhaften Importbedürfnisses zu begegnen? Die ungeliebten Schwierigkeiten sollen nicht verkannt werden, die sich aus unserer vollkommenen Entwicklung ergeben. Die Pflicht des Augenblickes, ein verkümmertes Volk, leere Magazine, stillliegende Fabriken erheben schnelle und reiche Zufuhr. Trägt man jedoch der Zukunft Sorge, so müßte zum Schuh der deutschen Wirtschaft, zur langjährigen Wiedergenüge des deutschen Wirtschaftslebens aus eigener Kraft und nicht zuletzt um unser Volk mit erster Notwendigkeit wieder zur Arbeit zu erziehen, den einrückenden fremden Waren ein Damm gesetzt sein, die ein Volk zum Kauf verleiten, das zur Sammlkeit erzogen werden muß. „Wir müssen uns langsam wieder emporhöhern!“ erklärt Traub in der Nationalversammlung. – Am Schwanken zwischen Zukunft und Augenblickspolitik hat die Regierung vor Augen den falschen Weg zu wählen, die Dinge an sich heranzommen lassen. Auf dem deutsch-nationalen Parteitag hat von der Öden mit Recht darauf hingewiesen, daß die Erzeugung des Auslandes nur dann auf höchste gekleidet werden kann, wenn großer Import verhindert wird. Vanger als ein halbes Jahr hat die Entente nicht ohne Grund mit der Aufhebung der Blockade gewartet; in dieser Zeit haben sich England und Amerika mit fieberhafter Tötigkeit von der Kriegswirtschaft auf die Friedensindustrie eingestellt, während Deutschland pausieren mußte und seine brüderlichen Kräfte zur Selbstbehauptung der inneren Ordnung führten. Waren über Waren hat man angehäuft; die Konkurrenz zwischen den fünfzig Weltbewerbern trieb dazu, und der Schlag, der dadurch gegen und geführt wurde, war wohl berechnet.

Das ist der grobkörperige Zug des neuen, amerikanisch orientierten Weltgeistes: Das Niederbrennen, und daher ist die Grundströmung in dem famosen Völkerbund das Missen. Italien sucht nach Anschluß, außerhalb des Bundes, Frankreich leitet Sonderbündnisse in die Woge, Amerika und England belauern einander. Die amerikanischen Sozialisten haben den Völkerbund an den Pranger gestellt, weil er das deutsche Volk für Generationen verleidet wird. Und dabei hat der Völkerbund bei seinem Volk so viel Anhänger, wie bei uns, obwohl jeder Tag aufs neue lehrt, daß Macht der Erde so rücksichtslos ist, unsere Notlage nicht auszuhalten. Einem Völkerbund zum Trotze gilt es aus eigener Kraft wieder emporzukommen.

Deutschlands Vertretung in Wien.

Wien, 18. Juli. Den gestrigen Abendblättern zufolge hat Prinz Wilhelm zu Stolberg die Führung der Geschäfte der deutschen Botschaft übernommen. Die „Neue Freie Presse“ betont: Prinz Stolberg, der mit den deutsch-österreichischen Verhältnissen genau vertraut sei, habe die wärmsten Sympathien für Deutsch-Oesterreich und habe sich durch seine mahvolle Behandlung der schwierigen Angelegenheiten, sowie durch seine Objektivität großes Ansehen erworben.

Nationalversammlung.

(Von unserem Wilmersdorfer Sonderberichterstatter.)
Weimar, 18. Juli. Präsident Lehrenkau eröffnet die Sitzung um 10 Uhr und sagt dann fort: Es ist gestern ein Telegramm zur Verleihung gekommen, das die argentinische Deputiertenkammer an die Nationalversammlung gerichtet hat. Ich lasse jetzt die Übersetzung eines Teiles des Telegramms verlesen, das der Berichterstatter hat:

Senat der argentinischen Republik an die Nationalversammlung

Der argentinische Senat hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig den Beschluss gefasst, der deutschen Nationalversammlung seine tiefe Begeisterung des Krieges zu bringen über die Beendigung des Krieges, welche in dieser Stunde der Menschheit durch die Annahme des Friedensvertrages gewährt wird, und welche ein Aufhören der Anstrengungen und Opfer bedeutet, die den kriegerführenden Völkern auferlegt sind. Der Senat hofft, dass der Beginn des Werkes eines vollen Wiederaufbaus sein möge, an dem die Welt mit lebhaftem Interesse teilnimmt."

Ich schlage vor, beide Telegramme wie folgt zu beantworten:

An den Senat der argentinischen Republik! Die verlassunggebende deutsche Nationalversammlung dankt dem argentinischen Senat für die freundliche Rundgebung und hofft mit ihm, dass die Stunde der Reaktion des Friedens die Geburtsstunde einer wahren Völkerfreundschaft sein werde."

An die argentinische Deputiertenkammer. Die verlassunggebende deutsche Nationalversammlung dankt der argentinischen Deputiertenkammer herzlich und spricht die Hoffnung aus, dass hohe Ideale der Gerechtigkeit und Menschlichkeit auch die Herzen unserer bisherigen Feinde erfüllen, wie es die Bürger der argentinischen Republik und der Republik des Deutschen Reiches zu Werken des Friedens zusammenführen werden."

(Wohl und Zustimmung.) Es folgen

Auftragen.

Abg. Bauer (D.-R.) fragt an, was die Regierung zu tun gedenkt, die Verbürgung des Ministeriums des Innern, Beamte durch Angehörige sozialistischer Parteien zu erheben.

Geheimer Rat Freiherr v. Weller: Die Regierung ist der Ansicht, dass Beamte aus ihrer Stellung nicht auf Verlangen Dritter, sondern nur noch Nachahme der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen entfernt werden können.

Abg. v. Gräfe (D.-R.) fragt an, was die Reichsregierung gegen einen Erlass des mecklenburgisch-lübeckischen Ministeriums des Innern zu tun gedenkt, wonach reicher aktiver Offiziere nicht als Hilfsarbeiter bei den Reichsbehörden anzunehmen sind.

Geheimer Rat Freiherr v. Weller: Die Reichsregierung wird Veranlassung nehmen, die Angelegenheit nachzuprüfen.

Abg. Lampé (D.-R.) fragt an, was die Reichsregierung zu tun gedenkt, um dem immer mehr um sich greifenden

Uebel des Glücksspiels

auch da nochdrücklich entgegenzutreten, wo die bestehenden Strafgesetze versagen.

Unterstaatssekretär Delbrück: Da, wo die bestehenden Gesetze nicht ausreichen, wird eine entsprechende Erweiterung bei der Strafrechtsreform erwogen.

Abg. Dr. Oberholzer (D.-R.) fragt an, was die Reichsregierung getan habe, um der planmäßigen Verbesserung des Roten Soldatenbundes, gerichtet auf die innere Vermehrung der freiwilligen Regimenter, entgegenzuwirken.

Ein Vertreter des Kriegsministeriums: Als Gegenwirkung gegen die auch der Reichsregierung unbekannten Treibereien wurde eine Aufklärung der Truppen organisiert, ferner auch Schutz und Fürsorge für die Mannschaften. Auch werden gelegentlich Kurzvorgemahnmahmen für entlassene Freiwillige eingesetzt. Eine strafrechtliche Verfolgung des Boykotts von Freiwilligen wurde gegenständlos, nachdem der Boykott aufgehoben worden war. Endlich sind auch noch Aufrufe gegen die Verbegierung erlassen worden.

Abg. Dr. Mittelmann (D. B.) fragt wegen des Vor- ganges in der Nacht zum 10. Juli in Berlin an, wo

französische Soldaten

die Menge durch verächtliches Gelächter und Verhöhnung gereizt haben und schließlich zu ihrer eigenen Sicherheit in Schutz genommen werden mussten.

Geheimer Rat Freiherr v. Weller: Die von der preußischen Regierung veranstalteten eingehenden Erhebungen sind noch nicht abgeschlossen.

Bei den Interpellationen Heinz (D. B.) und Kraßl (D.-R.) waren des

Landarbeiterstreit

erzeugt der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums Dr. Lenz den lärmenden Unwillen der Versammlung durch seine sarkastische Haltonne, in der er die Auskunft anforderte, dass die Interpellation dem nächsten Tag beantwortet werden.

Sozialisierung der Elektrizitätswerke.

Wie die "P. P. R." erfahren, beabsichtigt der Reichsminister eine eilige Vorlage zur Sozialisierung der Elektrizitätswerke einzubringen.

Gottfried Keller.

Zu seinem 100. Geburtstag, 19. Juli.

Die wahrhaft großen Persönlichkeiten treten in der Geistesgeschichte nie allein auf; sie heben sich vielmehr unter Gleichstrebenden empor, wie der Winkel einer Niedenecke aus niedrigem Gehölz; sie erblühen in jenen "goldenen Zeitaltern", in denen Wind und Wetter günstig sind für das Gedankenleben kulturerfüllter Kulturgötter. So steht auch Gottfried Keller, den man den größten deutschen Dichter nach Goethe genannt hat, und den zweitgrößten der größte deutsche Erzähler ist, nicht für sich, als das erstaunliche "Schweizer Wunder", als das er zuerst erschien. Sondern in dem Meisterwerk seines Schaffens erreicht die klassisch-schweizerische Dichtung, die mit Pestalozzi und Joretta in das Gotthelf begann, ihren Höhepunkt. Ebenbürtig steht neben dem Bürlachs der große Baseler Jacob Burckhardt, der nicht minder plakativ und scharf, nur mit dem Auge des Geschichtsschreibers, die wirkten Weltläufige und die bunten Menschenbildnisse erachtete. Die tiefen Seelen- und Talent-Verwandtschaft der beiden ist uns erst aus ihren Briefen so recht zum Bewusstsein gekommen; die großartige Verbindung von Phantasie und Wirklichkeitsbeobachtung, die inbrünstige Verehrung des Schönen und des Wahren, der kräftige Schaffensmut bei tiefpsychologischen Unterlinien, die arkte Innerlichkeit eines oft verwundeten Gemüts, die sich bei den beiden Junggesellen hinter knorriger-sausiger Überfläche verbirgt. Beide haben sie das Höchste geleistet in der Bezeichnung geistig geschaute Dinge, möchten es nun dichterischen Träume oder geschichtliche Vergangenheiten sein. Als künstlerische Ergänzung steht sodann neben der manchmal allzu derben und krausen Begebung Kellers das edle Formtalent C. F. Meyers, dessen Kunst zwar abgeleitet, aber reine Kunst war uns durch moderne Abiebung nicht verleidet lassen dürfen. Im Schweizerreich der Maler, das er als Jungling selbst zu erkoren kreiste, steht neben ihm Arnold Böcklin, ebenfalls ein urwüchsiger und manchmal ungewöhnlicher Gestalter des Siegelgelehrten, dem er, wie Keller, den Gedankensubstanz einzufüllen wusste. Und die Nachahmungen des Meisters, von denen Carl Spitteler die eigenartigste

Um den Kaiser.

Berlin, 18. Juli. "Oewre" schreibt zu dem Halle Kaiser Wilhelm II.: Holland werde den Alliierten durch die Rückansetzung des ehemaligen Kaisers einen großen Dienst erwiesen, sich selbst aber einen noch höheren. Das Schlimme sei, dass die Alliierten ihre Macht missbrauchen, um die Schuld eines Feindes zu beweisen. Dadurch liefern sie Gefahr, sich selbst schuldig zu machen. Es sei wahr, dass andere Herrscher abgeurteilt worden seien für die Traditionen, deren lebendiges Symbol sie gewesen seien, aber sie seien von ihrem eigenen Volke abgeurteilt worden. Das Schauspiel, das man jetzt der Welt geben möchte, sei die Verurteilung durch Fremde, sei die Verurteilung eines von seinen Untertanen vertriebenen Staatsoberhauptes durch seine Feinde. Der Urteilsspruch, der aus Wehrhaftigkeit gefällt werde, werde von der Hälfte der Welt als ein Verhängnis der Nachfrage betrachtet werden müssen. Wilhelm, im voraus verurteilt, soll sich vor fünf Staateninquisitoren vertheidigen. Man wisse aber, dass Italien zuerst an dem Staatsgerichtshofe nicht habe teilnehmen wollen und dass Amerika nur gegen seinen Willen einen Platz darin eingenommen werde. Man verleihe ein menschliches Gefühl, das höher steht als alle politischen Gefühle, nämlich die Treue oder Unabhängigkeit eines Volkes an seinem holden Herrscher, der eben seine Fehler und Vorzüge personalisiert. In wenigen Jahren werde man Holland preisen, denn wenn es den Kaiser nicht austötet, habe es den Völkerbund verhindert, seine gerechte Herrschaft durch eine Parodie auf die Gerechtigkeit einzuleiten.

Die logische Unmöglichkeit des Prozesses.

(Ginter Drabkowitsch der "Dresdner Nachrichten") Rotterdam, 17. Juli. "Nieuwe Rotterd. Cour." meldet am leitenden Stelle auf die vorgebrachten Angriffe der "Times" über den Kaiserprozess: Aus den Argumenten der "Times" geht hervor, dass es sich nicht um die Person des Kaisers, sondern um die Schuld des Deutschen Reiches an dem Kriege handeln soll, abgesehen von der Frage, ob der Kaiser oder der Kanzler formal für Verhältnisse verantwortlich zu machen seien. Wenn man sich auf diesen Standpunkt stelle, so sei es klar, dass vorher anweiser Sicherheiten nötig seien: 1. das Deutschland die Gelegenheit gegeben werde, seine Unschuld am Kriege zu beweisen, mit anderen Worten, die Basis des Friedensvertrages anzutreten, 2. dass der Richter absolut unparteiisch und unantastbar sei; das sei bei einem Gericht in einem feindlichen Lande ausgeschlossen. Denn der Friedrich würde ja den Friedensvertrag umstossen. Also könnte nur ein neutraler Gerichtshof in Frage kommen, sonst wäre es ein Spott auf das menschliche Recht. Da Holland nichts mit der Auslieferung zu tun haben würde, sei es nicht, wie die "Times" behauptet, illogisch dem Völkerbund gegenüber, sondern es fühle die neue Gerechtigkeit besser und trage kräftiger dafür ein, als es jetzt in England geschieht. So scheint die ganze Sache nur den Zweck zu haben, gegenüber dem englischen Volke das Odium der Begehrung auf die Niederlande zu werfen und dieses Land bei den englischen Massen in Misskredit zu bringen.

Haag, 18. Juli. Zur Frage der Auslieferung des Kaisers zitiert "Daily News" die nachstehenden Sätze aus einem Artikel des "Law Journal" (Juristenzeitung): Dieser sogenannte Prozess gegen den früheren Kaiser ist weiter nichts als ein politischer Akt. Man sucht dieses politische Schauspiel in quasi gefühligen Formen zu bringen. Die Welt muss davon gewarnzt werden. Rechtsfragen, an deren Lösung richterliche Personen teilnehmen sollen, sind ausgeworfen, um dem Verfahren einen gesetzlichen Anstrich zu geben. Es handelt sich dabei aber um weiter nichts als um Stimmungsmache.

Hindenburgs Dank.

Hannover, 17. Juli. Der Generalfeldmarschall von Hindenburg bittet um Verbreitung folgender Aufforderung: Ich erhalte täglich zahlreiche Briefe und Telegramme. So sehr mich diese Beweise des Vertrauens und äugtigen Gedenkens erfreuen, so wenig bin ich doch in der Lage, sie einzeln zu beantworten. Dieserthalb um Entschuldigung bittend, muß ich mich darauf beschränken, hiermit ein für allemal meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Hannover, den 18. Juli 1919. v. Hindenburg.

Die Erhaltung der deutschen Kriegergräber.

Nach den ursprünglichen Bestimmungen in vielen Gemeinden Frankreichs dürfen Gräber bereits nach fünf Jahren neu belegt werden. Um zu verhindern, dass diese Bestimmungen auch für die deutschen Kriegergräber angewandt werden, war, wie die "P. P. R." hören, die französische Staatsstiftungskommission gebeten worden, die Gräber der deutschen Krieger vor dieser Neubelegung zu bewahren, damit die Möglichkeit besteht bleibt, später die Leichen der Verstorbenen einzuführen oder die Gräber zu besuchen. Die französische Kommission hat daraufhin am 14. Juli die Erklärung abgegeben, dass die deutschen Kriegergräber nicht angewandt werden würden.

Einstellung der griechisch-türkischen Kämpfe.

Bern, 18. Juli. Nach einer Vortrags-Darbietung des "Socolo" hat der Künzlerrat nach Anhörung der von Benzelos gemachten Ausführungen die sofortige Einstellung des griechischen Vormarsches beschlossen.

Dertisches und Südtisches.

Dresden, 18. Juli.

Landespreisamt.

Die Landespreisprüfungsstelle, das Kriegswirtschaftsamt, die Polizeiabteilung des Kriegswirtschaftsamtes und die Gewerbeaufsichtsbehörde sind zu einer sechsköpfigen Behörde unter dem Namen "Landespreisamt" vereinigt worden. Den neuen Amtes liegen alle die Aufgaben ob, die bisher von den genannten vier Stellen getrennt bearbeitet worden sind. Das Landespreisamt wird der Aussicht des Wirtschaftsministeriums unterstellt. Es wird ihm ein Beirat zur Beratung und Unterstützung in allen Fragen, die seinen Aufgabenkreis betreffen, begeben.

Das Landespreisamt hat u. a. das Recht, sämtliche Polizeiabteilungen und Preisprüfungsstellen des Landes anzuweisen. Es hat die örtlichen Preisprüfungsstellen mit Anleitungen zur Erfüllung der ihnen obliegenden Aufgaben zu versehen, die zur Kenntnis der örtlichen Preisprüfungsstellen gelangenden Angaben über Preise und preisbildende Tatsachen zu sammeln, für die allgemeine Bewertung der von einzelnen Preisprüfungsstellen in ihren Bezirken gemachten Erfahrungen zu sorgen, die Preisentwicklung und ihre Ursachen zu untersuchen, die Ministerien in Fragen, welche die Preisverhältnisse des notwendigen Lebensbedarfs betreffen, zu beraten. Weiter hat es folgende Aufgaben: Unbefriedet der Tätigkeit der örtlichen Polizeiabteilungen im ganzen Lande die Preisfreiheit, den Schlechthandel und die Schlechtdistribution zu bekämpfen, die den örtlichen Polizeiabteilungen nach wie vor obliegende Bekämpfung der Preisfreiheit, des Schlechthandels und der Schlechtdistribution durch Anweisungen und Entsendung von Hilfsbeamten oder Sachverständigen zu fordern und einheitlich zu gestalten, und die Verwaltungsbehörden und Staatsanwaltschaften bei Bekämpfung der Preisfreiheit, des Schlechthandels und der Schlechtdistribution zu unterstützen.

* Die neue Saatgutverordnung. Durch Verordnung vom 20. Juni 1919 hat der Reichsnährungsminister Bestimmungen über den Saatgutverkehr mit Preisgetreide und Getreide erlassen. Während noch der neuen Reichsgetreideordnung von einer Regelung des Verkehrs mit Saatgut aus Saat, Güternfrachten und den anderen nicht mehr bewirtschafteten Bodenschichten abgesehen wurde, wurde für Preisgetreide und Getreide im wesentlichen an der bisherigen Regelung festgehalten. Noch wie vor bildet der Saatgutverkehr eine der Hauptarten, auf denen sich der Schlechthandel bewegt. Der Saatgutzwang muss daher beibehalten werden. So unbedeutend diese Bestimmung für die Landwirtschaft auch ist, so ercheint sie doch unumgänglich notwendig, um Missbräuche vorzubeugen. Die im Vorjahr geschaffenen neuen Einrichtungen, die Saatgutausstellung betreffend, haben sich insofern so eingeführt, dass für das kommende Wirtschaftsjahr eine schnelle und glattltere Abwicklung des Saatgutverkehrs erwartet werden kann.

* Landwirte, wacht auf! In der "Sächs. Landwirtschaftlichen Zeitung" ist folgender Aufruf an die Landwirte detailliert. Gründung von Einwohnerwehren erlangen: Unabschreckbare Gefahr droht Euch, Euren Fluren, Euren Scheunen! Während das Vaterland unter unglaublichem Leid seufzt, gedrückt durch die harten Friedensbedingungen unerbittlicher Feinde, sind gewissenlose Elemente im Innern darauf bedacht, sich durch Raub, Diebstahl, Plündern und Drohung ein angenehmes Leben und reichen Geldgewinn zu verschaffen. In Autos kommen gewissner aufs Land und rauben am hellen Tage die Ernte von den Feldern. Und wehe dem Bauer, der sein Hab und Gut, den Lohn seiner harten, monatelangen Arbeit, schützen will! Heer und Polizei genügen bei weitem nicht, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Vergehen und Verbrechen zu verhindern, Leben, Hab und Gut seiner friedlichen, arbeitsamen Einwohner zu schützen. Da kann nur Selbsthilfe Recht bringen. Einer für alle, alle für einen. Darum gründet Einwohnerwehren. Nur wir können Euch schützen! Sagt niemand: Wir brauchen keine Einwohnerwehr, es ist ja bei uns noch nichts passiert! Wer kann denn sagen, ob nicht morgen schon auch über Euch das Unglück hereinbricht? Und dann ist es zu spät. Darum zögert nicht länger. Es ist höchste Zeit, allerhöchste Zeit!

* Die Hanoverhandlungen des Schwurgerichts zu Dresden in der 3. Tagung des Jahres 1919 beginnen, wie schon erwähnt, Montag, den 21. Juli, vorw. 9 Uhr. An diesem und den folgenden Tagen wird gegen die Mörder Meurings verhandelt, und zwar gegen 1. den Schlosser Otto Altnier aus Dessau, 2. den Seemann Rudolf Georg Barthol aus Chemnitz, 3. den Bäcker Friedrich Max Becker aus Meißen, 4. den Bäcker Georg Max Gottlob aus Dresden, 5. den Tischler Friedrich Wilhelm Heinrich Heynen aus Dresden, 6. den Bierverleger Otto Rudolf Merkl aus Dresden, 7. den Delikatessen-Mitarbeiter Max Emil Viehisch aus Dresden, 8. den Hochbau-techniker Otto Bruno Schreiber aus Trenberg, 9. den Schlosser Gustav Bruno Ernst Thamm aus Nieder-Görsdorf, 10. den Kaufmann Gustav Hans Günther Fröhle aus Nittendorf Tiefenau, 11. den Maschinenfabrikanten Heinrich Karl Krebs aus Dresden zu 1 bis 9 wegen Mordes, zu 10 und 11 wegen Raubhandels. — Hörner finden folgende Verhandlungen statt: Montag, den 28. Juli, vormittags 9 Uhr: Gegen den Gelegenheits-

Gestalt ist, sie haben alle den phantastisch-realistischen Zug, wenngleich es freilich keinem aus der Schar der Landsleute gelungen ist, den Traum zum Leben zu erwecken, das Alltägliche zur Schönheit zu verklären. Dies war das einzigartige, das einzigartige Gnadengebot, das die Mutter dem Sohn des Zürcher Drechslermeisters in die Wiege legte. Das allmähliche Erkennen und Entfalten dieser Gebundenheit, ihre höchste, gleichsam unbewußte Steigerung und ihre künstlerische Festigung lassen sich in der Entwicklung des Dichters in knappen Linien aussehen: Als die lange zurückgedrängte, lange irregelmäßige, dann schlichter verdeckte Geschäftskraft zuerst mit elementarer Wucht durchbricht, da erscheint sie in der ersten Fassung des "Grünen Heinrich" wie ein üppiger Urwald der Phantasie mit einer verwirrenden Fülle von Bildern, einem üppigen Reichthum beschreibender Einzelheiten, einem gänzlichen Mangel an geschlossener Form. Schrankenlos persönlich ist sich diese Selbstbiographie, in der ein erstaunliches Geschick alles mit höchster Treme und Anschaulichkeit festgehalten hat, was der Jüngling erlebt, in der das seines Verstandes für die Schwierungen und Dämmerungen der Seele herrschte. Die idealisierenden Kräfte der Darstellung treten besonders in einem seinen Gefühl für parallele und gegenläufige Handlungen, in der symbolischen Parallelierung einzelner Figuren hervor, und noch stärker ist dies der Fall in den beiden ersten Seldwyl-Novellen, die in "Panbras der Seldwyl" und "Ratau Regal Ammain", in denen er die beiden Hauptgestalten des Romans, Sohn und Mutter, in einer objektiveren, lehrhaft bewusster Gestalt festhält. Mit grimigem Humor und barocker Ironie überwindet er das allzu Persönliche und schafft jene Herrschaften einer souveränen Komik, die in den "Drei gerechten Kammeraden" und "Kleider machen Leute" ihr Höchstes erreichen. In "Romeo und Julia auf dem Dorfe" wird ein ländlich-dramatisches Geschehen aus der Zeitung zu einem überdurchschnittlich glänzenden Menschenstraum von Liebe und Tod verklärt. Der 25jährige hat jene Kunstsphäre erreicht, auf der nur die seligsten Geister der Dichtung zu schwaben vermögen. Die Befreiung vom Sentimentalen und Subjektiven, vom Dummsten und Verworrenen wölkt sich am klarsten in Kellers "Vorit", deren Schönheit man lange garnicht und heute noch nicht genug erkannt hat. Seine Gedichte geben freilich nicht jene "reine Kritik", wie sie Storm für das Höchste hält; den vollständig unbewohnten, natürhaften Hintergrund eines Gesetzes. Es flirrt vom Geisterkampf, es schmettert sonoren gleich in Distanzlinien und schlägt im leeren Hohm durch die eherne, wuchtigen Rhythmen dieser berühmten Lieder, die vom zitternd-leidenschaftlichen Piedestall bis zum exzentrischen Hochgelaende alle Töne umspannen, die das Menschenherz befähigen. In Kellers "Vorit" ist, wie konst vielleicht nirgends in deutscher Poetik, Süßigkeit und Rauhigkeit, sengendes Feuer und zartes Silber mit einander verschmolzen, und die schönen Strophen dieser Strophen idyllieren sich leichter an jener erdenfesten Weitigkeit empor, in der das unbedeutendste Wunder seiner Poetik liegt. "Die Erdenküste hatte sich gelehrt", die ihn solange niedergehalten. Nun wird sein Dichten zu einem seligen Reigen, zu einem verklärten Schweben, dessen süße Heiligkeit die leisen Schatten der Erdenkrise nur noch erhöhen. Die "Sieben Legenden" sind der schönste Ausdruck dieser göttbegnadeten Wiederherstellung seiner Kunst. Die deutsche Poetik hat hier eine durchdringliche Leidenschaft, eine tönerhafte Schwungslust und einen spielernden Reichtum des Ausdrucks erhalten, wie man ihn nie für möglich gehalten hätte. Diese seltsame unirdische Gebilde, in denen doch alles Himmliche so natürlich, alles Neberräumliche so erdenhaft ist, erheben nicht nur die deutsche Erziehungskunst auf ein nie wieder erreichtes Niveau, sondern können neben jedem erhabenden Werk der Weltliteratur bestehen. Hier ist alles Formlose und Barocke der alten Welt abgetan; hier lebt eine völlig geschlossene organische Form in der feinsten Harmonie von Traum und Leben, von Ideal

arbeiter Leo Walter Scheiner aus Berlin wegen Raubes. Vormittags 9½ Uhr: Gegen den Arbeiter Leo-pold Bruno Schröder aus Dresden wegen versuchten Mordes und versuchten schweren Raubes. Dienstag, den 29. Juli, vormittags 9 Uhr: Gegen L. den Arbeiter Adolf Kiehl aus Wörlitz, 2. die Johanne Anna Olgierdowa geb. Schmiedek geb. Ahner aus Dresden, 3. den Schneider Friedrich August Ahner aus Dresden; zu 1 und 2 wegen Mordes, zu 3 wegen Beihilfe zum Mord und Vergehen nach § 120 St.G.B., zu 4 wegen Begünstigung — Mittwoch, den 30. Juli, vormittags 9 Uhr: Gegen die Wirthshäuserin Pauline Martha Höfmann aus Schwabowen wegen Versuchs des Verbrechens nach § 220, Abs. 1 St.G.B. Vormittags 11 Uhr: Gegen den Porzellanmaler Wilhelm Anton Hermann Vietsch aus Dresden, den Eisenbahngesellen Albert Kurt Richard Hengsbach aus Dresden und die Herwine verehel. Vietsch geb. Plasche aus Wörlitz wegen Mordverbrechens. (Unter Auslöschung der Offenheit) — Donnerstag, den 31. Juli, vormittags 9 Uhr: Gegen den Maschinendreher Friedrich Wilhelm Möhle aus Teicha und den Buchdruckergesellen Alois Josef Schotola aus Teicha wegen Landfriedensbruchs.

* Das Schicksal der Vermieter. Das Nachwesenbüro des Ministeriums für Militärwesen, Dresden, Königstraße 18, gibt erstmals von Verlustliste Nr. 800 an, die am 21. Juli erscheint, als Anhang an die laufende Verlustliste. Listen über die aus der Gefangenshaft zurückgekehrten füchsischen Heerangehörigen heraus. Der Zweck der Veröffentlichung ist, Angehörigen von zuzeit noch Vermieter Gelegenheit zu geben, sich persönlich oder brieflich mit am gleichen Tage und Ort in Gefangenhaft geratene Regiments- bzw. Kompaniekameraden in Verbindung zu setzen, um aus deren Munde eventuell Nähres über das Schicksal ihrer Angehörigen zu vernehmen. Die Listen über die zurückgekehrten können an den gleichen Stellen eingesehen werden, wie die Verlustlisten.

* Mindestsätze für ärztliche Beratung. Da alle Preise, insbesondere die des Führwesens, so ungewöhnlich sind, anderseits in Deutschland infolge überzahliger ärztlicher Approbationen in den letzten Jahren, des freierwerdens der aktiven Sanitätsoffiziere und des Rücktritts der deutschen Auslandsärzte über 5000 Arzte sich eine Praxis neu gründen wollen und eine scharfe Konkurrenz und Unterbindung also befürchtet werden muss, wurden in der Sitzung des zentralen Bezirksvereins Dresden-N.-Neustadt-V.-am-15. Juli für die Privatpraxis der praktischen Aerzte folgende Mindestsätze beschlossen: Beratung im Hause des Arztes mindestens 3 Ml. bei Tag, mindestens 6 Ml. bei Nacht 10 Uhr abends bis 7 Uhr morgens. Besuch des Arztes im Hause des Kranken bei Tag mindestens 5 Ml., bei Nacht mindestens 15 Ml. Nach 10 Uhr vormittags oder als dringlich bestellter Besuch mindestens 10 Ml. Kurze ärztliche Zeugnisse und Abbrüngsmittelstette mindestens 3 Ml. für Sonderleistungen sind mindestens die anderthalb-fachen Sätze der ärztlichen Gebührenordnung zu entrichten. Sonntags kann das Doppelte berechnet werden. Bei Besuch außerhalb des Wohnortes des Arztes ist außer der Besuchgebühr eine besondere Entschädigung für den Weg einschließlich Zeitversäumnis mit mindestens 2 Ml. für den Doppelpassometer (ein- und Rückweg) zu berechnen. Beratungen in der Sprechstunde sind möglichst gleich zu bezahlen. Es wurde beschlossen, diese Mindestsätze obligatorisch im Wartezimmer auszuhängen. Unterbindung dieser Sätze wurde für standesunwürdig erklärt. * Mindestsätzen aber können die Preise ermäßigt werden. Ferner wurde einstimmig die Abschaffung der Sonntagspraxis beschlossen.

* Landwirtschaftliche Arbeiter in gewerblichen und industriellen Betrieben. Nach einer Verordnung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung vom 16. März 1919 dürfen Arbeitgeber außerhalb der Land- und Forstwirtschaft Arbeitskräfte nicht einstellen, die bei Ausbruch oder während des Krieges in den Land- und Forstwirtschaft tätig gewesen sind, es sei denn, dass sie für land- oder forstwirtschaftliche Arbeiten nicht mehr tauglich sind. Diese Bestimmung wird von den gewerblichen und industriellen Arbeitgebern nicht überall hinreichend beachtet. Bei der Notwendigkeit und Dringlichkeit der landwirtschaftlichen Arbeiten und dem Mangel an geschulten landwirtschaftlichen Arbeitskräften ist aber die Beachtung der Bestimmung im allgemeinen Volksinteresse unabdingt notwendig.

* Der Deutsche Offizier-Siedlungsbund, Geschäftsstelle Leipzig, Plauensche Straße 18, hat unter Mitwirkung der Landes-Siedlungsgesellschaft "Sächsisches Heim" in Dresden im Bezirk Glauchau ein Landgut erstanden, das wegen der Nähe der benachbarten Städte eine gute Vermarktungsmöglichkeit der gebauten Früchte bietet und infolge seiner Lage gegebenenfalls vorteilhaft aufgeteilt werden kann. Dieses Gut wird jetzt zu einem Objekt für ehemalige Offiziere, die sich in Landwirtschaft und Gärtnerei einleben und diese erlernen wollen, ausgebaut. Absichtlich wird ein Bauernhof mit kleinen Ausmäßen gewählt, damit die Auszubildenden von Anbeginn sich in die Verhältnisse einleben, die ihrer späteren Lebenshaltung in kleinen Siedlerstellen entsprechen werden. Sie sollen nicht, wie so oft, auf größeren Gütern lernen, die außer Verhältnis zu den Umständen stehen, auf die sie später zu rechnen haben. Es wird verlangt, dass die Siedlerkinder, die eine praktische und theoretische Einführung erhalten sollen, sich unbedingt der

Wirtschaftsleitung des bisherigen Besitzers, eines älteren praktischen Landwirts, fügen; sie werden mit einander handgreifen beginnend, zu verantwortlicheren Arbeiten fortsetzen. Bildige Meldung Siedlungswilliger, in erster Linie kriegsverletzter Herren an den Deutschen Offiziers-Siedlungsbund, Leipzig, Plauensche Straße 18, ermbahlt für die vorläufige beschränkte Zahl von Siedlern, die sofort untergebracht werden kann, die Teilnahme noch an diesjähriger Ernte und Erlernung der hierbei in Betracht kommenden Arbeiten. Fragebogen sowie nähere Auskunft über die Höhe der Pension und des Lebtageldes sind dort anzufordern. Mittel zur späteren Besiedelung des Geländes sind noch zu erläutern. Mittel zur späteren Besiedelung des Geländes sind noch zu erläutern.

* Soziale Frauenschule des Landesverbandes für praktische Frauenkunde Dresden. Unter reger Beteiligung auch von Seiten der Verbindungen dat. am 19. Juni die mündliche und in den Tagen von 24. bis 26. Juni die schriftliche Prüfung stattgefunden. Damit ist der theoretische Teil der Ausbildung für soziale Frauenschule dieser Schule abgeschlossen und die Schülerinnen treten in die praktische Ausbildungsteil, um sich in den verschiedenen sozialen Aufgaben unterzubringen zu lassen. Ein sogenannter Abföhrer-Lehrgang bildet dann den Übergang zur Anstellung als Fürsorgerin, Jugendfürsorgerin, Sekretärin, Gemeindehelferin usw., sowie als Heimfürsorgerin, woan die Soziale Frauenschule des Landesverbandes für praktische Frauenschule beauftragt Bereitstellung erhalten hat. Am 1. Oktober eröffnet die Schule ihren neuen theoretischen Lehrgang, der nun ersten Mal ein fachliches Seminar vorstellt, in dem die Möglichkeit zur Ausbildung als Fürsorgerin gegeben wird. Es besteht die Absicht, die Teilnahme an diesem Seminar auch noch weiteren Kreisen (Kindernotsiedlerhelferinnen) zu ermöglichen. Anmeldungen für den neuen Lehrgang werden jetzt entgegengenommen bei der Geschäftsführerin des Landesverbandes für praktische Frauenschule, Dresden-N., Raudenbachstraße 7, 1.

* Ergebnis der Ringkämpfe im Kürbis vom 17. Juli. Danzig (Dänemark) gegen Solingen (Westfalen), Sieger: Danzig in 55 Min. gef. Zeit durch Gustav Schwab. Roland (Schlesien) gegen Christiansburg (Schweden), Sieger: Roland in 27 Min. durch Hugo Hölzl. Rockwalder Verbandsförderungsumfang im östlichen Teil: Körnitz (Westmecklenburg) gegen Danzig, Sieger: Körnitz in 19 Min. durch Schenck.

* Im Hof für obdachlose Männer, Käferstraße 11, befindet im Jan. 1919 600 Personen Aufnahme.

* Seiner höheren Verpflichtungen erlegen ist im Kaufhaus Friedrichstadt der 37 Jahre alte Schlosser und Fahrtrahmendreher Bruno Rößmann aus Würzburg, der, wie gemeldet, am Donnerstag in der Tharandter Straße mit einem Straßenbahnzug in festig zusammenstieß, doch er schwere Verletzungen erlitten.

* Als Lebensmittelverschwendler betätigte sich die jetzt festgenommene 34jährige Arbeiterin Margarete Voigt geb. Minigk seit Ende Mai dieses Jahres und schädigte nach eigenem Bekunden in zahlreichen Hütten Personen, mit denen sie auf der Straße und in Lokalen bekannt machte, indem sie gegen Voranmeldung allerhand Lebensmittel zu bejagen versprach, aber nichts lieferne, da sie gar nicht davon in der Lage war. Geschädigte, die zunächst noch nicht erfasst haben, können dies bei der Kriminalpolizei nachholen, wo auch Fälle und Geschehe, die der Arbeiterin zum Transport der Lebensmittel übergeben worden waren, von den Eigentümern in Empfang genommen werden können. Ein Vorschlag der Schwundlerin ist im Thaukaten des Hauptpolizeikommandos ausgefallen.

* Die Feuerwehr wurde gestern, Donnerstag, 8.55 Uhr abends nach Weißenseistraße 10 alarmiert, wo der Inhalt einer Autogrubu auf unerwünschte Weise in Brand geraten war. Ein weiterer Alarm erfolgte heute 7.45 Uhr vorzu, nach Ostertalle 17. Dort waren in einem im Dachgeschoss eines Fabrikgebäudes (Hintergebäude) gelegenen Arbeitsraum eine Menagerie, Klecks und Lische in Brand geraten; auch in verschiedenen Gebäuden entstanden. Die Feuerwehrleute in vermutlich auf das Dachdachlager der Almone in der Siedlungssiedlung eines Gasfokussapparates auszuführen.

* Rosen. In der Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums erklärte Bürgermeister Dr. Eberle, dass er sein Amt niedergelegt, da er im heutigen Stadtparlament nicht mehr das Verständnis und Vertrauen genieße, das er zu einer erträglichen Tätigkeit benötige. Dr. Eberle war 21 Jahre Bürgermeister von Rosen. Gleichzeitig hat mit einer weiteren Erklärung auch der langjährige Vorsitzende des Kollegiums, Seminaroberlehrer Breitfelder, sein Amt niedergelegt. Das Kollegium beschloss ferner, den Rat zu ersuchen, den Rücktritt einiger Stadträte zu veranlassen.

* Wetterlage in Europa am 18. Juli, 8 Uhr vorm.

Stationenname	Wetter	Zeit	Zeit	Stationenname	Wetter	Zeit	Zeit
Hamburg	befest.	+14	.	München	wollig	+15	.
Wismar	+17	.	Sapientia	.	-	-	-
Berlin	-	-	Reichenberg	.	-	-	-
Dresden	befest.	+17	.	Ölinden	.	-	-
Danzig	+15	?	Prag	.	-	-	-
Braunschweig	+16	.	Wien	.	-	-	-

Wettertelegramme aus Sachsen, 18. Juli, früh.

Station	900	Temp. gekört	Beobachtungen heute fest & Uhr		
	über	über			
	N.N.	Min.	Max.	Abendl. Temp.	Wetter
Dresden	110	+ 9.8	+21.4	+17.8	befest. trocken
		+ 8.9	+22.5	-	halbdbefest. trocken
Leipzig	125	+ 7.8	+22.1	-	befest. trocken
Altenburg	122	+ 6.0	+21.0	-	befest. trocken
Plauen	128	+ 5.1	+21.2	+18.0	befest. trocken
Großheringen	126	+ 8.0	+18.4	-	befest. trocken
Schneeberg	128	+ 4.2	+19.5	+18.4	befest. trocken
Bobingen	120	+ 2.8	?	+18.8	befest. trocken
Altenberga	122	+ 5.0	+18.0	+14.9	befest. trocken
Thüringen	121	+ 6.2	+18.4	+14.1	befest. trocken
	121	+ 3.0	+15.5	+10.2	halbdbefest. trocken

Wetter-Ausblick für Sonnabend den 19. Juli.

Welt-Wind, teils heller, teils trüb, wärmer, Gewitterneigung.

Börse- und Handelsteil.

* Von der Dresdner Börse, Dresden, 18. Juli. Die schwache Haltung des Berliner Marktes gab heute dem freien Verkehr der börsigen Börse Veranlassung zu weitgehender Verabsiedlung, doch konnten sich die Kurte im großen und ganzen gut behaupten. Von Aktiengesellschaften wurden Sachsenbank, Chemnitzer Bankverein, Großenhainer Wedelkohl, Reuter, Schlebuscher Bankverein, Sachsenwerk, Corona, Schlebuscher Stammaktien, Speicherle Wiesa, Ica, Vereinigte Bahnhofspapiere und Jaschinski-Borsigallien ohne nennenswerte Kurzveränderungen aus dem Markt genommen, während für Pauschammer, Rothenbach & Schneider, Hartmann, Seibert, Max Kohl, Ernst Leibert, Carl Leibert, Chemische Fabrik Heidenberg und für Gehe & Co. zu höheren Kurzen Interesse sich geltend machte. Dresdner Schlebuscher Bankverein wurde etwas niedriger in Handel. Auf dem Rentenmarkte entwideten sich gute Umsätze in 5%iger Kriegsanleihe (83%), 8%iger Sachsischer Rente, verschiedenen Städteanleihen und in Pfandbriefen.

Leipzig, 18. Juli. Bei geringlich lebhafter Geschäft entriet die Tendenz der Einheitlichkeit. Einige Spezialpapiere, wie Ludwigshafen, verschiedene Textilfabriken und Bankwerke, lagen seit. Von letzteren sind besonders Leipziger Hoppeckebank, Bank für Grundbesitz, Leipziger Immobilien und Sachsische Bodencredit zu erwähnen. Transportpapiere lagen unverändert. In Montanwerken wurden Mansfelder Erze herausgelegt. Nachfrage bestand für Erzgebirge und Waldenburger Blaufelsen. Nachfrage bestand für Maschinenwerke; so mührten sich Chemnitzer Zimmermann, Hartmann, Schönher, Hugo Schneider, Oelsche Zimmermann, Sondermann & Cie, Germania, Zug-Automobil, Tippe u. a. mehr Einbauen gesessen lassen. Außerdem wurden Hitler, Danziger Glasmalerei, Maschinenfabrik Görlitz, Kreuzmann, Pauschammer und andere mehr höher bewertet. Unter den Textilfabriken, die fast durchweg den Markt mit Gewinnen verliehen, fielen Leipziger Wollfämmerei als rückgängig auf. Gedrehten waren u. a. Leipziger Kompanien, Meissen, Görlitz, Deutsche Spire, Kompanie, Hartmann, Leipzig, Elsterwerda, Chemnitzer Zement und Schleußig. Einbauen erhielten Guillet, Sachsische Bronze und Blauenthal. Dürsener Kunstmühlen blieben unter Verabsiedlung des Dividendenabschlags unverändert. Bei Pausch wurde das Bezugrecht etwas unter Parität gehandelt. Am Anlagenmarkt legten Aktienanleihen etwas schwächer ein, befreiten sich und gaben gegen Schluss wieder etwas nach. Von Städteanleihen handelte man Leipziger und Sachsische, während Dresdner in Nachfrage kamen. Pfandbriefe gingen in verschiedensten Sorten um.

* Der Verkauf der Großen Berliner Straßenbahn. Noch mehr als vierjährige Dauer wurde gestern die außerordentliche Hauptversammlung der Großen Berliner Straßenbahn — es war die letzte — an Ende geführt. Der endgültige Beschluss lautete darin, dass der Antrag der Verwaltung mit 125 000 gegen 228 Stimmen angenommen wurde. Demzufolge ist der Aktienverband Groß Berlin nunmehr Eigentümer der Aktiengesellschaft der Großen Berliner Straßenbahn geworden. Der Kaufpreis beträgt bekanntlich 187½ Millionen Mark, die zum weltweit größten Teile mit 4%igen Verbandsobligationen gezahlt werden. Dem Abstimmungskollektiv waren 117 000 Aktien angeschaut worden. Die Aktionäre der Großen Berliner Straßenbahn verbleiben einschließlich 1858 M. (2 824 484 M.) Abstimmungskollektiv gegen 281 058 M. (2 602 258 M.). Es werden 10% Dividende auf 20 Millionen Mark Kapital (d. h. 14 % auf 18 Millionen Mark) mit 2 Millionen Mark (2 24 Millionen Mark) ausgeschüttet, 120 000 M. (260 000 M.) Renten und wieder 90 000 M. Belohnungen vergütet, bei 4228 M. (1208 M.) Vortrag. Nach dem Jahresbericht musste infolge Einführung der Abstimmungskollektiv die Zahl der Arbeiter und Beamten um 48 Prozent erhöht werden, um die Erzeugung auf gleicher Höhe zu halten, wie bei der früheren Schließdauer. Die Produktion bewegte sich bis zum November vorigen Jahres in aufsteigender Richtung, um dann plötzlich um etwa 30 Prozent zu sinken. Selbst die Vermehrung der Arbeits- und Beamtenstärke konnte den Rückgang der Erzeugung nicht aufhalten. Wie sich die Verhältnisse im laufenden Jahr gehalten werden, sei früher zu übersehen. Am Nachfrage werde es nicht fehlen, und bei den unglücklichen Friedensbedingungen werde die Bedeutung des Braunkohlenbergbaus für die deutsche Volkswirtschaft steigen. Ob aber nicht die Lage des gesamten deutschen Bergbaus durch die zahlreichen bereits verabschiedeten und noch in Vorbereitung befindlichen Gesetze in ihrer Entwicklung und Leistungsfähigkeit schwer beeinträchtigt wird, müsse zum mindesten offene Frage bleiben.

* Giebelauer Kohlenwerke A.G. in Berlin. Die Abrechnung für 1918/19 ergibt einen Rohgewinn von 5 200 742 M. (5 260 600 Mark). Netto Umsatz von 2 900 987 M. (2 824 484 M.) Abstimmungskollektiv.

Verbleibende 281 058 M. (2 602 258 M.) Vortrag an Reinigungsstelle auf 20 Millionen Mark Kapital (d. h. 14 % auf 18 Millionen Mark) mit 2 Millionen Mark (2 24 Millionen Mark) ausgeschüttet, 120 000 M. (260 000 M.) Renten und wieder 90 000 M. Belohnungen vergütet, bei 4228 M. (1208 M.) Vortrag. Nach dem Jahresbericht musste infolge Einführung der Abstimmungskollektiv die Zahl der Arbeiter und Beamten um 48 Prozent erhöht werden, um die Erzeugung auf gleicher Höhe zu halten, wie bei der früheren Schließdauer. Die Produktion bewegte sich bis zum November vorigen Jahres in aufsteigender Richtung, um dann plötzlich um etwa 30 Prozent zu sinken. Selbst die Vermehrung der Arbeits- und Beamtenstärke konnte den Rückgang der Erzeugung nicht aufhalten. Wie sich die Verhältnisse im laufenden Jahr gehalten werden, sei früher zu übersehen. Am Nachfrage werde es nicht fehlen, und bei den unglücklichen Friedensbedingungen werde die Bedeutung des Braunkohlenbergbaus für die deutsche Volkswirtschaft steigen. Ob aber nicht die Lage des gesamten deutschen Bergbaus durch die zahlreichen bereits verabschiedeten und noch in Vorbereitung befindlichen Gesetze in ihrer Entwicklung und Leistungsfähigkeit schwer beeinträchtigt wird, müsse zum mindesten offene Frage bleiben.

* Giebelauer Rattus-Mausfalle. Die Verwaltung schlägt für das bevorstehende Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 5% (6%) vor.

* Die Wirkung der amerikanischen Konkurrenz. Wie die Bauwelt meldet, wurde ein Auftrag aus Russland über 800 Rüstungseinrichtungen an die Berlin-Halberstädter Industrie-Werke G. m. b. H. zurückgezogen, da amerikanische Fabriken die Möbel für die Hälfte des deutschen Preises liefern könnten.

* Eine Rückkehr zur Leipziger Messe. Die Entwurfs- und Modellmesse in Leipzig, welche in Verbindung mit der diesjährigen Frühjahrsmustermesse erstmals stattfindet, soll fünfzig weiter ausgebaut werden. Die nächste Entwurfs- und Modellmesse wird auf diesjährige Herbst-Mustermesse vom 31. August

Das Heiligtum des Herzens.

Roman von Hedwig Gourtho-Wahler.
(8. Fortsetzung.)

Durch ihre neue Arbeit half sich Daniela über ihre schmiedige Stimmung hinweg. Ihr Herz war ja bei Graf Dimitri zurückgeblieben. Sie wußte, daß seine Scheidung im Range war, und von Wladimir erfuhr sie immer genau den Stand der Dinge. Fürst Wladimir kam oft von seinen Gütern nach Zaritschow und er hatte es vermoht, seine Gefühle für Daniela in eine rein brüderliche Freundschaft zusammenzudrängen. Er war zufrieden, daß sie schweigend für ihn empfand, und war ihr thranthalos ergeben.

Nun war Danielsas zwanzigster Geburtstag herangekommen. Fürst Dimitri hatte für diesen Tag ein großes Fest veranstaltet. Seine Tochter sollte an diesem Tage mit allen Rechten in ihre Stellung als Fürstin Korbanoff eingeführt und mit ihren Standesgenossen bekanntgemacht werden. Am frühen Morgen dieses Tages trafen Vater und Tochter, wie täglich, in einem der kostbaren eingerichteten Zimmer zum Frühstück zusammen. Und auf Daniels Gabentisch, den der liebende Vater zum ersten Male selbst aufgebaut hatte, lag hier auch der Brief mit den Dokumenten.

Daniela dankte dem Vater in ihrer ärtlichen anschmeidenden Art für die wohlauf fürsichtigen Geschenke und nahm dann den Brief mit bebenden Händen auf. Wohl zweifelte auch sie längst nicht mehr, daß sie eine Fürstin Korbanoff sei, aber es erschien ihr doch möglich, daß sie heute aus ihrem Märchenraum erwachen könnte.

Zanglans öffnete sie den versiegelten Umschlag. Ihr Vater sah ihr erregt zu. Der Brief enthielt tatsächlich alle Papiere, die die Fürstin Elisabeth damals auf ihrer Flucht mitgenommen hatte und aus denen einwandfrei bewiesen wurde, daß Daniela ihre und des Fürsten Tochter war.

Bei diesen Papiere lag ein Brief der Fürstin Elisabeth an ihre Tochter. Zu diesem Briefe gab die Fürstin Elisabeth ihrer Tochter, mit diesen Papiere zu ihrem Vater zu geben und sich ihm als seine Tochter zu erkennen zu geben.

„Werde Du mein guter Engel, mein geliebtes Kind, wie Du ihn auch finden willst. Tatkund ich von ihm ging, habe ich ihn geliebt bis zum Tode. Du wirst, wenn Du dieses Schrift, trift einer forschäglichen, liebevollen Erziehung ein guter, willensstarker und herzensreiner Mensch geworden

sein, und mein Segen geleitet Dich, das Du nicht Gedenken könne. Gott behütet Dich auf allen Wegen. Verlasse Deinen Vater Deine kindliche Freude nicht, er wird sie beschützen können.“

So hieß es in dem Schreiben.

Und auch ein Brief an den Fürsten Dimitri war bei den Papiere. Er lautete:

„Vieher Dimitri! Wenn dieser Brief in Deine Hände gelangt, wirkt Du längst erfahren haben, daß ich nicht mehr am Leben bin. Der Arzt hat mir heute gesagt, daß mein Leben nur noch nach Wochen wählt. Ich weiß nicht so recht, was mir fehlt — ich glaube, ich habe mich zu sehr nach Dir gesehnt. Und ich durfte doch nicht mehr bei Dir bleiben, nach dem, was Du mir angetan hast. Das ich geben muhste, das mir das Herz gebrochen.“

Bergelte mir, daß ich Dir bis zu diesem Tage, da Du das lesen würst, Deine Tochter entzogen habe. Sie muhste erst durch eine sorgfältige Erziehung gesegnet werden, damit sie Dir ein guter Engel werden kann, ohne Schaden zu leiden an ihrer eigenen Seele.“

Ich bin, als ich Zaritschow beim Wongengraben nach jener furchterlichen Nacht verließ, nach Deutschland geflohen, zu einer Frau, die einst meinen Eltern treu gedient hat und mit rückhaltlos ergeben war. Sie war meine Mutterin, als ich noch ein Kind war. Mein Vater hatte, als wir noch in besseren Verhältnissen lebten, ihren hochintelligenten Sohn auf seine Kosten studieren lassen. Das hat sie ihm nie vergessen.“

Sie erbaute dann später ein kleines Bauerngut in Thüringen. Ich wußte ihre Adresse, wußte, daß sie mich liebte und daß mich niemand bei ihr suchen würde. So floss ich zu dieser treuen Seele und fand eine ruhend liebevolle Aufnahme mit meinem Kinde. Ihr Sohn wollte zufällig bei ihr, um in Stille und Zurückgezogenheit ein wissenschaftliches Werk zu schreiben. Er wurde mein treuer, unerschöpflicher Freund. Ich glaube, er liebt mich, ich fühle es und er tut mir leid. Aber er betet mich an und ist mir bedingungs ergeben. Was ich sage, ist Evangelium für ihn.“

Er hat mir sein Ehrenwort gegeben, daß er, wenn ich abgerufen werde, meiner Tochter eine musterhafte Erziehung geben will. Sie soll unter seiner treuen Hut ein edler, guter und tüchtiger Mensch werden. Niemand soll von ihm erfahren, wer Daniela ist, denn ich weiß, daß Du

noch ihr Leben und Freuden wirst. Sie darf nicht in das Umgehung entwischen, auf der ich mit ihr entflohen bin. Dr. Bernhard Werner, so heißt dieser ehrliche, wertvolle Mann, hat durch einen ihm ergebenen Freunde Papiere verschafft, aus denen hervorgeht, daß Daniela seine Nichte ist und schließlich Daniela Werner heißt. Er hat sich dadurch das Recht eines Onkels und Vormunds über sie gesichert.“

Ich habe offen mir gehörigen Schmuck verkauft und das Geld Dr. Werner als Erziehungsbeitrag für Daniels übergeben. Es wird freilich nicht ausreichen. Du wirst ihm vieles ersparen müssen, wenn er Dir Deine Tochter an dem von mir bestimmten Tage aufgibt. Danach dann dem treuen Manne, der Deinem Kinde die liebevolle Sorgfalt angewandt haben wird.“

Er wird mich morgen in die nächste Stadt begleiten, bis an den Toren eines Krankenhauses. Dann wird er mich auf meinen Wunsch meinem Schicksal überlassen, das hat er mir, wenn auch schweren Herzens, verprechen müssen. Ich will allein sterben, damit niemand erfährt, wo ich wohne, seit ich von Dir steh. Ich nehme nur eine Begleitaktion mit, damit Du erfährst, wann ich gestorben bin. Morgen nehme ich Abschied von meinem liebgeliebten Kinde und lasse es in der treuen Hüt ehrlicher Menschen. Dir aber werden meine letzten Gedanken und Gebete gelten. Lebe wohl! Ich hab Dich geliebt bis zum letzten Atemzug. Dich und meine kleine Daniela. Wenn Gott meine letzten Gebete erhört, dann wirst Du ein anderer geworden sein, wenn Deine Tochter zu Dir Deines Kindes Schamnicht. Mein Segen wird auf der Stunde ruhen, da Ihr Euch wiederfindet. Ich grüße Dich in Liebe und Treue. Bis in den Tod.“

Deine Elisabeth.“

Tief erschüttert war Fürst Dimitri beim Lesen dieses Briefes zusammengefunden. Daniels muhste ihn mit liebevollen Worten aufrichten. Vater und Tochter hielten sich lange fest umklungen und sahen sich in die Augen. — „Der Segen Deiner engelgleichen Mutter ist bei uns, meine Tochter.“ sagte der Fürst tiefgründig.

Nun waren alle Zweifel beseitigt. Daniels konnte offiziell von ihrem Vater anerkannt, und heute abend seinen zahlreichen Gästen vorgestellt werden als seine Tochter.

(Schluß folgt.)

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Lehrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beg. gleichbleibende Rente für Männer:
d. Eintrittsalter (J.): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jähr. % d. Einl.: 7,25 | 8,25 | 9,25 | 11,25 | 14,25 | 18,25;
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung
wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Vermögenswerte Ende 1918: 124 Millionen Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch
J. Unbeschoid & Söhne in Dresden,
Wallstraße 9, I.

St. 197
Gesamtausgabe
19. Juli 1919

Stadt. Sparkasse Tharandt.
— Rathaus —
Geöffnet werktags von 8—1 Uhr.
Verzinsung aller Einlagen mit **3½%**
Postcheckkonto Leipzig 17470.
Gemeindeverbandsgirokonto.
Unterstützende Aufbewahrung von Wertpapieren.
Bemietung von Schließfächern.
Herrnrat: Deuben 41 und Tharandt 51.

Dresdner Nachrichten

Achtung, Fuhrwerksbesitzer!
Freiwillige Versteigerung
Samstagabend den 19. Juni 1919 nachmittags
4 Uhr in Raudorf, Bahnhofstraße 8 E,
von Kastenwagen, Tafelwagen,
Geschirren, Ketten usw.
Besichtigung am Versteigerungstage von nachmittags
2 Uhr an.
Ortsrichter Becker.

Größere Posten

ZIGARREN
eingetroffen. Preislagen von 65.— aufwärts. Rauchtabak, Cigaretten, alles garantiert reine Ware.
Agentur für Tabak-Industrie,
Neuegasse 18.

**Villiges Angebot in ausländischen
Lebens- und Genussmitteln.**
Schmalz per Pfund 4.—, 5.—,
Speck 4.—, 5.—,
Schokolade (französische) per Pfund 4.—, 20.—,
Milchschokolade, allerfeinsten Marken, Pf. 4.—, 22.—,
Türkische und amerikanische Zigaretten,
garantiert reines goldgelber Tabak, p. Welle 4.—, 20.—, 30.—,
alles in Postpaletten von 5 Kgs. bis 25 Kgs. unter Rad-
nahme ab Darmstadt.

Louis Hein, Hollister, Tarmstadt, Schulgasse 19.
Einen Siegeslauf ohnegleichen hat die

„Würze der deutschen Hausfrau“
Kreaton

durch Deutschland vollendet, und jede Haushfrau, die

Kreaton
einmal verwendet, lädt diese Würze nicht wieder ausscheiden.

Kreaton
erhöht infolgedessen Umlauf und Verdienst eines jeden
Lebensmittel-Geschäfts.

Kreaton
ist in allen am Plakate kennlichen Lebensmittel-
Weißhütten in Gläsern und ausgetragen zu haben.

Kreaton
ist zu beziehen für den Groß- und Kleinhandel durch
den Hauptvertreter für Sachsen

Richard Meyer
Chemnitz, Eichestraße Nr. 9. Telefon 807.
Bitte verlangen Sie Proben und Preislisten.



Kleine Mode-
Weißwaren,
Feder-Rüschen
Diese Abteilung ist stets mit letzten
Neuheiten in den beliebten Mittelpreislagen sortiert.

Robert Bernhardt
Dresden-Postplatz

Haus- u. Küchengeräte

Glas - Porzellan - Steinzeug - Emaille - Aluminium - Stahlwaren
En gros Geschenkartikel En détail

Kahlenberg & Hofmann

Frauenstraße 5.

Wasserdichte Pferdedecken

Waggondecken-Leihanstalt

Koppel & Temmler G. m. b. H.

HALBERSTADT

Säcke- und Deckenfabrik.

Kieselguhr

in feuchtem Zustande, laufend in Waggonlad, abzugeben

Lingner-Werke, Aktiengesellschaft
Dresden.

Geschäftsbücher
komplett wie Ihnen weiterhin
Geschäftsbücherfabrik-Limitieranstalt
Sonderanfertigungen sofort und billig

M. & R. Zocher, Dresden-A.

Annenstraße 9, Ecke Am See, Große Fleischstraße 21.

gehe laufend an Selbstverbraucher in den Preislagen von 4.— 500,— bis 4.— 1600,— pro 1000 fort. Fabrikate sind reell und zum größten Teile aus rein überreinem Tabaf hergestellt. Juwendung erfolgt unter Nachnahme bei Abnahme von mind. 1 Welle.

Wilhelm Krämer, Mannheim, Ollenhauerstr. 45a.

gehe laufend an Selbstverbraucher in den Preislagen von 4.— 500,— bis 4.— 1600,— pro 1000 fort. Fabrikate sind reell und zum größten Teile aus rein überreinem Tabaf hergestellt. Juwendung erfolgt unter Nachnahme bei Abnahme von mind. 1 Welle.

Wilhelm Krämer, Mannheim, Ollenhauerstr. 45a.

gehe laufend an Selbstverbraucher in den Preislagen von 4.— 500,— bis 4.— 1600,— pro 1000 fort. Fabrikate sind reell und zum größten Teile aus rein überreinem Tabaf hergestellt. Juwendung erfolgt unter Nachnahme bei Abnahme von mind. 1 Welle.

Wilhelm Krämer, Mannheim, Ollenhauerstr. 45a.

gehe laufend an Selbstverbraucher in den Preislagen von 4.— 500,— bis 4.— 1600,— pro 1000 fort. Fabrikate sind reell und zum größten Teile aus rein überreinem Tabaf hergestellt. Juwendung erfolgt unter Nachnahme bei Abnahme von mind. 1 Welle.

Wilhelm Krämer, Mannheim, Ollenhauerstr. 45a.

gehe laufend an Selbstverbraucher in den Preislagen von 4.— 500,— bis 4.— 1600,— pro 1000 fort. Fabrikate sind reell und zum größten Teile aus rein überreinem Tabaf hergestellt. Juwendung erfolgt unter Nachnahme bei Abnahme von mind. 1 Welle.

Wilhelm Krämer, Mannheim, Ollenhauerstr. 45a.

gehe laufend an Selbstverbraucher in den Preislagen von 4.— 500,— bis 4.— 1600,— pro 1000 fort. Fabrikate sind reell und zum größten Teile aus rein überreinem Tabaf hergestellt. Juwendung erfolgt unter Nachnahme bei Abnahme von mind. 1 Welle.

Wilhelm Krämer, Mannheim, Ollenhauerstr. 45a.

gehe laufend an Selbstverbraucher in den Preislagen von 4.— 500,— bis 4.— 1600,— pro 1000 fort. Fabrikate sind reell und zum größten Teile aus rein überreinem Tabaf hergestellt. Juwendung erfolgt unter Nachnahme bei Abnahme von mind. 1 Welle.

Wilhelm Krämer, Mannheim, Ollenhauerstr. 45a.

gehe laufend an Selbstverbraucher in den Preislagen von 4.— 500,— bis 4.— 1600,— pro 1000 fort. Fabrikate sind reell und zum größten Teile aus rein überreinem Tabaf hergestellt. Juwendung erfolgt unter Nachnahme bei Abnahme von mind. 1 Welle.

Wilhelm Krämer, Mannheim, Ollenhauerstr. 45a.

gehe laufend an Selbstverbraucher in den Preislagen von 4.— 500,— bis 4.— 1600,— pro 1000 fort. Fabrikate sind reell und zum größten Teile aus rein überreinem Tabaf hergestellt. Juwendung erfolgt unter Nachnahme bei Abnahme von mind. 1 Welle.

Wilhelm Krämer, Mannheim, Ollenhauerstr. 45a.

gehe laufend an Selbstverbraucher in den Preislagen von 4.— 500,— bis 4.— 1600,— pro 1000 fort. Fabrikate sind reell und zum größten Teile aus rein überreinem Tabaf hergestellt. Juwendung erfolgt unter Nachnahme bei Abnahme von mind. 1 Welle.

Wilhelm Krämer, Mannheim, Ollenhauerstr. 45a.

gehe laufend an Selbstverbraucher in den Preislagen von 4.— 500,— bis 4.— 1600,— pro 1000 fort. Fabrikate sind reell und zum größten Teile aus rein überreinem Tabaf hergestellt. Juwendung erfolgt unter Nachnahme bei Abnahme von mind. 1 Welle.

Wilhelm Krämer, Mannheim, Ollenhauerstr. 45a.

gehe laufend an Selbstverbraucher in den Preislagen von 4.— 500,— bis 4.— 1600,— pro 1000 fort. Fabrikate sind reell und zum größten Teile aus rein überreinem Tabaf hergestellt. Juwendung erfolgt unter Nachnahme bei Abnahme von mind. 1 Welle.

Wilhelm Krämer, Mannheim, Ollenhauerstr. 45a.

gehe laufend an Selbstverbraucher in den Preislagen von 4.— 500,— bis 4.— 1600,— pro 1000 fort. Fabrikate sind reell und zum größten Teile aus rein überreinem Tabaf hergestellt. Juwendung erfolgt unter Nachnahme bei Abnahme von mind. 1 Welle.

Wilhelm Krämer, Mannheim, Ollenhauerstr. 45a.

gehe laufend an Selbstverbraucher in den Preislagen von 4.— 500,— bis 4.— 1600,— pro 1000 fort. Fabrikate sind reell und zum größten Teile aus rein überreinem Tabaf hergestellt. Juwendung erfolgt unter Nachnahme bei Abnahme von mind. 1 Welle.

Wilhelm Krämer, Mannheim, Ollenhauerstr. 45a.

gehe laufend an Selbstverbraucher in den Preislagen von 4.— 500,— bis 4.— 1600,— pro 1000 fort. Fabrikate sind reell und zum größten Teile aus rein überreinem Tabaf hergestellt. Juwendung erfolgt unter Nachnahme bei Abnahme von mind. 1 Welle.

Wilhelm Krämer, Mannheim, Ollenhauerstr. 45a.

gehe laufend an Selbstverbraucher in den Preislagen von 4.— 500,— bis 4.— 1600,— pro 1000 fort. Fabrikate sind reell und zum größten Teile aus rein überreinem Tabaf hergestellt. Juwendung erfol